

2. Aufführungsabend

Saison 2023/2024

FREITAG **19.1.24** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

2. Aufführungsabend

Gábor Káli

Dirigent

Moritz Pettke

Klarinette

Sächsische Staatskapelle Dresden

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Ouvertüre zu »Der Schauspieldirektor«
KV 486

Geraldine Green (* 1967)

Konzert für Bassklarinette
und Streichorchester

1. *Moderato pesante*
2. *Adagio ma non troppo*
3. *Allegro moderato*

PAUSE

Joseph Haydn (1732–1809)

Ouvertüre zu »L'isola disabitata«
Hob. XXVIII:9

Symphonie Nr. 104 D-Dur Hob. I:104

1. *Adagio – Allegro*
2. *Andante*
3. *Menuetto. Allegro – Trio*
4. *Finale spirituoso*

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Zum Programm

Rivalen waren sie, sogar erbitterte Feinde sollen sie gewesen sein, **Wolfgang Amadeus Mozart** und Antonio Salieri. Letzterer soll Ersterem nach dem Leben getrachtet, ihn gar vergiftet haben, sagt eine immer wieder aufgewärmte Legende. Sie ist unwahr. Einmal aber ließ der Kaiser von Wien die beiden gegeneinander antreten. An der Stirn- und Rückseite eines Festsaals ließ er je eine Bühne aufbauen. Auf der einen wurde Salieris, auf der anderen Mozarts Stück, **»Der Schauspieldirektor«**, aufgeführt. Beide befassten sich mit dem Theaterleben, Mozart unter anderem mit dem Duell zweier Sopranistinnen um den ersten Platz in der Rangliste der Stimmakrobatik. Ein Schauspieldirektor versucht zu schlichten. Die Ouvertüre zu dieser musikalisch brillanten Posse greift mit ihrem rasanten Tempo die Atmosphäre des Sängerrinnenwettstreits auf – samt den melodischen Verführungskünsten und den zickigen Ausbrüchen der Primadonnen – kurz, knapp, köstlich. Übrigens: Der Gewinner am 7. Februar 1786 hieß Antonio Salieri.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 6 Minuten

Mit Mozart begann die große Karriere der Klarinette. In seinen Symphonien, Opern und einigen kleineren Werken setzte er sie in der ganzen Bandbreite ihrer damaligen Möglichkeiten ein; mit seinem Klarinettenkonzert und -quintett schuf er ihr richtungsweisende Solowerke. Als die irische Musikerin **Geraldine Green** 1976 als Neunjährige ein Bläserquintett hörte, war sie von der Klarinette vollkommen in Bann gezogen. Das sollte ihr Instrument sein; sie spielte damals, wie viele Gleichaltrige, Blockflöte. Die Eltern unterzogen sie der Feuerprobe für jugendliche Begeisterung: dem Warten. Noch ein Jahr sollte sie sich durch Fortschritte auf der Blockflöte beweisen, dann würde sie das begehrte Instrument und Unterricht darauf bekommen. Sie hielt durch, die Eltern hielten Wort.

Mit der Beharrlichkeit einer Künstlerin, die ihre Leidenschaft entdeckt hat, übte sie Klarinette und Klavier, bis sie als 19-Jährige ans London College of Music aufgenommen wurde. Sie konzentrierte sich auf das Instrumentalspiel. Aber ständig geisterte Musik durch ihren Kopf, die sie zuvor noch nicht gehört hatte, und die sie unbedingt zu Papier bringen wollte. So meldet sich der Drang zum Komponieren an, in dem sie unter anderem von ihrem Tonsatzlehrer bestärkt wurde. Sie schloss ihr reguläres Studium mit Diplomen in ihren instrumentalen Hauptfächern ab und ließ dann noch ein Postgraduierenjahr folgen, in dem sie sich besonders mit dem Komponieren für den Film beschäftigte und auch schon die ersten Soundtracks ausarbeitete. 1990 schloss sie auch dieses Studium ab. Im Sommer 1991 erwarb sie eine Bassklarinette, kurz darauf schrieb sie die Komposition, die bis heute ihre wohl bestbekannte ist: das

Konzert für Bassklarinette und Streichorchester – ein hoch virtuosos Stück, das dem »Cello« aus der Klarinettenfamilie endlich einmal eine durchgehend dominierende Rolle zuweist und seine enorme Vielseitigkeit vorführt.

Die Komponistin nennt das dreisätziges Werk »heiter, jovial, mit üppigen Melodien und ausgelassenem, verschmitztem Charakter. Der Mittelsatz ist etwas strenger und zeigt die dunklere, ernstere Seite der Bassklarinette.« Dem Ganzen merkt man Greens Filmmusikerfahrung an. In der Länge und im äußeren Zuschnitt orientiert sich das Konzert an der klassischen Satzfolge schnell – langsam – schnell. Aber innerhalb der einzelnen Sätze lösen sich Abschnitte unterschiedlichen Charakters und Tempos wie Filmszenen ab, Rückblenden und variierte Erinnerungen eingeschlossen. Das Mittelstück, eine elegische Träumerei mit aufgewühlten, bisweilen düsteren Episoden, gleicht einer Erzählung in Tönen. Auch stilistisch bevorzugt die Komponistin eine romantische Tonsprache mit kessen Brechungen. Ihr gelang das eingängige Feature eines Instruments, das sonst selten aus dem Orchesterklang hervortritt.

Besetzung: Bassklarinette solo // Streicher // Dauer: ca. 25 Minuten

Joseph Haydn komponierte rund 45 Opern. Keine zählt heute zum musiktheatralischen Repertoire. Einzelne werden gelegentlich als Raritäten gespielt, von anderen haben es die Ouvertüren in den Konzertsaal geschafft, so auch diejenige zu dem Zweiakter über **»L'isola disabitata«** – »Die unbewohnte Insel«. Das Libretto gehört zu den zahlreichen Mixturen aus Sturm, Schiffbruch eines Paares samt Begleitung, Piratengewalt, tiefem Misstrauen, bösem Verdacht und glücklichem Ende, dem die selige Kraft der Naivität beigemischt ist. Pietro Metastasio sah das menschliche Gefühlspanorama in einer knappen Stunde versammelt. Was sich im Bühnenstück allerdings in etwas zäher Dramaturgie entwickelt, bietet die Ouvertüre als kurzweiliges Konzentrat. Sturmpassagen und Liebesmusik aus Sehnsuchts- und Seufzermotiven, einfacher Innigkeit und heiterem Tanz geben diesem Sturm- und Drang-Stück seinen kontrastvollen Reiz. Es gleicht einer emotionalisierten Kurzsymphonie.

Besetzung: Flöte, 2 Oboen, Fagott, 2 Hörner, Pauken, Streicher //
Dauer: ca. 8 Minuten

Und für seine Symphonien war und blieb Joseph Haydn berühmt. Die **Symphonie Nr. 104** in D-Dur beschließt nicht nur den Zyklus der zwölf, die er für London schrieb, sondern auch sein Lebenswerk auf diesem Gebiet. In ihr sind Erfahrungen und Ideale so versammelt, dass sie in die Zukunft weisen. Der lapidare Beginn der langsamen Einleitung hallt im Anfang von Beethovens Neunter vergrößert nach; der Ansatz, Musik aus Elementarem entstehen zu lassen, wirkte bis zu Anton Bruckner weiter. Das Hauptthema im schnellen Teil des Kopfsatzes erinnert deutlich an Mozart, holt gut drei Jahre nach dessen Tod seinen Geist in der Gestaltung und Verarbeitung musikalischer Gedanken ein. Der zweite Satz bietet ein Musterbeispiel dafür, wie ein Thema aus einem Prinzip gebildet und variierend durch gegensätzliche Charakterzonen geführt wird. Die Querakzente

im Menuett haben Beethoven in manchem seiner Scherzi inspiriert. Im Finale demonstriert Haydn noch einmal sein Ideal, »Populares und Gelehrtes« zu vereinen, Eingängiges mit künstlerischem Raffinement zu präsentieren. Es gab sogar Leute, die hinter dem freundlich-munteren Thema bereits die Schatten der allbekannteren Freudenmelodie aus Beethovens Neunter vernahmen. Das ist wohl ein bisschen zu viel erlauscht, aber der hohen Kunst möglichst breite Wirkung zu verschaffen – das Anliegen einte beide Komponisten.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 29 Minuten

HABAKUK TRABER

Gábor Káli studierte Klavier und Dirigieren an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Die Aufnahme in die Förderung des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats ermöglichte ihm die Teilnahme an Meisterkursen bei Kurt Masur, Bernard Haitink, Péter Eötvös, David Zinman und anderen. 2015 übernahm er die Position des Ersten Kapellmeisters und Stellvertretenden Generalmusikdirektors am Staatstheater Nürnberg. 2018 wurde er mit dem Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award ausgezeichnet und gewann den ersten Preis bei der ersten Hong Kong International Conducting Competition. In den letzten beiden Spielzeiten führten ihn Gastdirigate an die Bayerische Staatsoper (»Turandot«, »Die verkaufte Braut«), das Aalto Musiktheater in Essen (»Herzog Blaubarts Burg«), die Semperoper Dresden (»Die Zauberflöte«), die Oper Graz (»Madama Butterfly«), das Nationaltheater Mannheim (»Così fan tutte«) sowie zu bedeutenden Orchestern wie den Wiener Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Gulbenkian Orchestra, dem Bournemouth Symphony Orchestra oder dem Hungarian Radio Symphony Orchestra. Als vielseitiger Musiker engagiert sich Gábor Káli stark für das zeitgenössische Repertoire, dirigiert regelmäßig neue Musik und bringt verschiedene Werke weltweit zur Uraufführung. Besonders geschätzt und gefragt ist er für seine profunde Kenntnis der Werke Béla Bartóks, mit denen er das Budapest Festival Orchestra auf Tournee dirigierte.

Moritz Pettke, geboren 1996 in Erfurt, spielt seit seinem siebten Lebensjahr Klarinette. Bereits in seiner Jugend war er Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Von 2011 bis 2015 besuchte er den Spezialzweig Musik der Landesschule Pforta. Er studierte bei Harald Harrer am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg und an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar in der Klasse von Thorsten Johanns. Im Jahr 2017 wurde Moritz Pettke Akademist für Bassklarinetten/ Klarinette am Theater Erfurt. Während dieser Zeit wuchs sein Interesse für die tiefen Instrumente der Klarinettenfamilie, ab Oktober 2019 konnte er sich in der Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Staatskapelle Dresden weiter spezialisieren. Seit August 2021 ist Moritz Pettke Solo-Bassklarinetist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Darüber hinaus gilt sein Interesse der Kammermusik sowie der Musik des 20. Jahrhunderts.



SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2023|2024

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden

© Januar 2024

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Emilia Ebert, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Habakuk Traber sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**